

Von der 750-Jahr-Feier der Stadt Bern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war nun aus Angst und vom langen Suchen fast zornig geworden und nahm den Kleinen bei den Haaren. O, wie weh tat das! Peter konnte sich fast nicht trösten lassen. Alle Freude am Marktleben war nun vorbei. Da sah der Vater seinen Fehler ein und ließ im Wirtshaus Bratwürste auftragen. Aber Peterli schluchzte immer noch und war nicht so bald wieder ruhig. Eigentlich war der Vater selbst schuld. Ein sechsjähriges Bublein, das zum erstenmal auf einem Markt ist, kann sich im Gewühl der Marktbesucher leicht verlieren. Peter verlangte, heimzugehen. Aber er war so müde, daß der Vater froh war, als der Käser von ihrem Heimort sich anerbote, den Kleinen auf seinem Wagen mitfahren zu lassen.

So endete dieser schöne Tag mit Kummer. Noch in der Nacht träumte Peterli, wie der Vater ihn am Haar zog. (Fortsetzung folgt.)

Von der 750-Jahr-Feier der Stadt Bern.

In allen Kirchen des Bernerlandes, wie auch in einigen der übrigen Schweiz wurde am Sonntag, den 7. September, in der Vormittagspredigt über die Gründung der Stadt Bern geredet, gebetet und erzählt. Daß diese Gedenkstunde im Gotteshaus und nicht auf einem öffentlichen oder Sportplatz abgehalten wurde, soll bedeuten, daß Gott, der Herr, als Beschützer und Erhalter dieser Stadt und des ganzen Schweizerhauses gepriesen und ihm gedankt werden soll.

Nachmittags fand ein Umzug der Jugend statt. Dieser wurde eröffnet von einer Knabenmusik. Dann kamen die Ehrenjungfrauen im Festkleid der Stadt Bern daher, rote Röcke mit schwarzen Ärmeln und einer schwarzen Schärpe mit goldfarbigem Einsatz. Zwei junge, drollige Bärlein aus dem Bärengraben folgten nach. Sie waren an Ketten an einem langen Eisenstab angebunden, von einem Wärter geführt. Auch trugen sie einen Maulkorb, denn die starken Eckzähne waren schon vorhanden.

Man konnte den Kinderumzug in verschiedene Gruppen einteilen: Die Schule einst und jetzt. Da zeigten sich strenge Klosterschüler mit geneigten Köpfen. Eine Schulreise vom Jahr 1860 nach einem Bild von Albert Anker. Da sah man eine reizende, feierliche Hochzeit von Drittklässlern dargestellt, den Geographieunterricht mit selbst erstellten Reliefs. Die spielende und turnerische Jugend. Knaben klapperten auf

hohen Stelzen daher, Mädchen in Turnkleidern, Mädchen auf einem Wagen, die kochten; andere, die Puppenwäsche hielten und ein Seil mit angehängten Puppenkleidern gaßauf und gaßab trugen. Eine hübsche Gruppe boten die Mädchen in weißen Kleidern mit dem roten Schweizerkreuz vorn auf dem Kleid. Die helfende Jugend war vertreten in Beeren sammeln, kleinen Bauernhilfskräften, die Aehren, Mohnkapseln und Blumen dahertrogen. Die Altstoffsammler mit einem mächtigen Wagen des gesammelten, weggeworfenen und wieder für die Verwertung zusammengelesenen Materials zogen die Blicke auf sich. Unter dem Titel: „Wir fahren ohne Benzin“, fuhren eine Menge Puppenwagen aller Größen und Arten vor. Lieblich waren all die Trachten- und Blumenmädchen anzusehen. Kadetten, Pfadfinder, Pfadfinderinnen, turnerischer Vorunterricht, Fliegergruppen, Mädchen im Hilfsdienst wiesen auf die heutige kriegerische Weltlage hin. Diese Gruppen schlossen den Zug. Knabenmusik, Handorgelgruppe, Trommler und Pfeifer sorgten dafür, daß ein taktmäßiger Schritt eingehalten werden konnte.

Der Ausklang stimmte ernst. Es kam einem eindeutig zum Bewußtsein, in welcher ernster Zeit wir leben. Doch wird Gott nach seinem Willen auch diese ernste Zeit zu unserm Besten lenken.

Aus der Welt der Gehörlosen

Aus dem Leben eines Gehörlosen.

Wieviele Jahre sind verstrichen, seit wir uns von der Anstalt trennten! Ein anderer Lebensabschnitt hat begonnen. Die Umwelt war uns unbekannt, wir hatten keine Ahnung, wie sie wirklich ist. Doch mit der Zeit bekamen wir etwas zu spüren. Das Leben packt den Menschen hart und nicht lieblos an. Wehe dem, der im Leben leichtsinnig wandelt. Um Arbeit und Verdienst wird der Kampf ausgefochten. Ohne diesen Lebensunterhalt sind wir dem Untergange geweiht. Zuallererst wird das Glück (Fortuna) von allen gesucht. Wo ist dieses zu finden? Nur in treuer Arbeit liegt das wahre Glück. Wie es mir bis auf den heutigen Tag gegangen ist, will ich hier erzählen.

Früher, als ich ein kleiner Knabe war,